

Lichtenstein-Gallnberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Rödlich, Bernsdorf, Räsdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau, Rendorf, Ottmannsdorf, Nüllsen St. Nicolas, St. Jacob, St. Michael, Stangendorf, Thurn, Niedermüllen, Schönbühl und Litschheim

Amtsblatt für das Agl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Alteste Zeitung im Königlichen Amtsgerichtsbezirk

59. Jahrgang.

Nr. 169

Verbreitete Zeitung
im Amtsgerichtsbezirk

Sonnabend, den 24. Juli

Haupt-Inspektionssachen
im Amtsgerichtsbezirk

1909

Dieses Blatt erscheint täglich außer Sonn- und Festtagen nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Sonderpreis: 1 Mk. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 75 Pf. Einzelne Nummern 10 Pf. Scheckungen nehmen unter der Expedition in Lichtenstein, Brucknerstraße Nr. 6b, alle staatlichen Postanstalten, Postboten, sowie die Ausländer entgegen. Einzelne werden die fünfgeschwerte Sonderposte mit 10, für auswärtige Befreiten mit 15 Pf. berechnet. Weihnachten 30 Pf. Am zweitnächsten Seite kostet die zweitlängste Seite 30 Pf. Befreiten-Anzeige täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Bekanntmachung,
die Sperrung des Stadtgartes betreffend.
Während des Parkfestes am 25. und 26. dieses Monats ist der Stadtgarten einschließlich des Proostenbergs für den Durchgangsverkehr gesperrt.
Das Stadtbüro ist am 26. dieses Monats von nachmittags 1/2 Uhr an nur für Besucher des Parkfestes geöffnet.
Lichtenstein, am 22. Juli 1909.
Der Stadtrat.

Die Volksbibliothek zu Gallenberg
Montags von 2-3, Mittwochs und Sonnabends 11-12 Uhr geöffnet.

Das Wichtigste.

* Fürst Bülow hat seine frühere Zusage, am Leipziger Universitätsjubiläum teilzunehmen, infolge seines Rücktrittes jetzt zurückgezogen. Dasselbe tat der neue Reichskanzler Herr von Bethmann-Holla-
weg.

* Die Yacht Hohenzollern mit dem Deutschen Kaiser an Bord ist gestern mittag mit den Begleit-
schiffen in Kiel zurückgekommen.

* Der Dichter Peter von Kisseneron ist nach kurzem Krankenlager in Alt-Rahlstedt bei Hamburg gestorben.

* Der Heimatforscher Gustav Karpfes ist in Bad Rauschen im 61. Lebensjahr gestorben.

* Bei der Abfahrt von Truppen nach dem marokkanischen Kriegsschauplatz kam es in Madrid zu er-
regten Szenen und Zusammenstößen mit der Polizei. In Barcelona meuterte ein Bataillon, das nach Melilla abgehen sollte.

* Detan Machordi, der Senior aller römisch-
katholischen Geistlichen, ist 102 Jahre alt. in Lissabon, Kreis Guimaraes, gestorben.

Die Kämpfe vor Melilla.

Im ganzen Riff wird der heilige Krieg gefriedet. Große Scharen Kubanen kommen aus dem Innern, alle mit modernen Gewehren ausgerüstet. Zweifellos wird Spanien einen langwierigen Feldzug führen müssen, wenn es der Bewegung der Kubanen Herr werden und Ordnung in der Umgebung von Melilla und im Riffgebiet schaffen will. Freilich scheint die Begründung für einen solchen Krieg beim spanischen Volke nicht besonders groß zu sein, ja die öffentliche Meinung ist, wie man aus Madrid meldet, gegen Kriegsunternehmungen in Marokko. Es haben deshalb anlässlich der Abfahrt von Truppen Vormende Kundgebungen gegen das Ministerium stattgefunden. Frauen drangen sogar in den Bahnhof ein, um die Abfahrt der Truppen zu verhindern.

Da aber kaum noch Hoffnung auf eine Friedliche Lösung der Angelegenheit besteht, bleibt der spanischen Regierung gar kein anderer Weg als der der Friedlichen Austragung. Es haben auch am Dienstag und Mittwoch wieder heftige Kämpfe zwischen den spanischen Truppen und den Mauren stattgefunden. Der Kampf war ähnlich spanischen Berichten zufolge ein äußerst harter. In ununterbrochenen, wilden Angriffen versuchten die Mauren am Dienstag von 6 Uhr abends ab die Hauptstellung des Generals Marina zu nehmen. Es gelang ihnen auch, bis an die Minenbahnen, welche die Stellung mit dem spanischen Lagerplatz verbindet, durchzustossen, doch wurden sie schließlich am frühen Morgen mit sehr großen Verlusten zurückgeschlagen.

Das am Mittwoch vormittag wiederbegonnene Gefecht endete um 5 Uhr nachmittag mit sehr bedeutenden Verlusten für die Mauren, die sogar versucht hatten, sich der Lebensmittel- und Munitionsvorräte der Spanier zu bemächtigen. Die Verluste der Spanier sind ebenfalls nicht unerheblich.

Der spanische Ministerrat hat beschlossen, dem General Marina alle erforderlichen Verstärkungen, sowohl Truppen wie Kriegsmaterial, zur Verfügung

zu stellen. Die Infanteriebrigade von Sevilla erhielt den Mobilisierungsbefehl.

Deutsches Reich.

Berlin. (Kaiser Wilhelm und König Haakon von Norwegen.) Wie aus Bergen gemeldet wird, lehrte der Kaiser Mittwoch nachmittag 6 Uhr von dem Tee bei dem Staatsminister Michelsen an Bord der Hohenzollern zurück. Abends war König Haakon zur Tafel an Bord der Hohenzollern geladen. Nach der Tafel verabschiedete sich König Haakon um 10 Uhr vom Kaiser. Um 2 Uhr ging das Kaisergeschwader mit nördlichem Kurs in See. Die Weiterfahrt geht nach Kiel und Flensburg. Es herrscht trübtes Wetter mit Regenschauern. An Bord war alles wohl. Wie aus Bergen gemeldet wird, ist die Yacht Hohenzollern mit dem Kaiser an Bord Donnerstag nachmittag um 2 Uhr mit den Begleitschiffen dort eingetroffen.

(Ein nationalliberaler Aufruf.) Der Zentralvorstand der Nationalliberalen Partei erklärt einen Aufruf, worin es heißt:

Wir stehen am Beginn einer neuen politischen Entwicklung. Die Konservativen mit Zentrum und Polen haben eine Reichsfinanzreform nach ihren Wünschen geschaffen und in ihren Hauptteilen der Regierung aufgewiesen. Erichsreich haben wir gesehen, wie leichtfertig diese neue Weisheit Zeuern erfunden und durchgebracht hat. Handel, Gewerbe und Industrie, diese Hauptträger unseres weltwirtschaftlichen Aufschwungs, wurden in ihrem Lebensnero bedroht, der Mittelstand in Stadt und Land schwer bedrückt, die breiten Massen ohne gerechten Ausgleich aufs neue schwer bedrückt. Das tat die Mehrheit, um die Besitzenden, um insbesondere den großen Grundbesitz zu schonen. Und um der Erhaltung politischer Macht willen zerstörten die Konservativen den Staat, hofften wieder dem Zentrum zur Macht und stützten den Kaiser. Sie taten es unter dem Druck des Bundes der Landwirte, der längst aufgehört hat, eine wirtschaftliche Organisation zu sein. Diesem Drucke sich zu beugen, lehnt die Nationalliberale Partei ab. Überzeugt, daß nur die Vergabe reicher Mittel uns in Stand setzen wird, dem Gedanken des nationalen Liberalismus in dieser jahrschlagschweren Stunde die nötige Stärke und Belebung zu geben, richten wir an unsere Parteifreunde die dringende Bitte, durch einen außerordentlichen Beitrag und die Schaffung neuer Organisationen und Geschäftsstellen zu ermöglichen.

(Die Polen) haben sich durch ihre Mitarbeit das eine gesichert, daß keine Regierung sie mehr als die Feinde des Reiches bezeichnen darf, daß man ihnen nicht mehr nachsehen kann, sie hätten für die Interessen des Reiches kein Verständnis. Sie haben bewiesen, daß sie bessere Bürger des Reiches sind, als die Liberalen jeder Richtung. Sie haben die vielen

Freibank.

Hinter Sonnabend von früh 7 Uhr ab

Leischverkauf

Fr. Rindfleisch, roh. Pfd. 40 Pf.

Freibankmarken sind von 5,7 Uhr ab in der Polizeiwache zu haben.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung der Expeditionsräume bleibt das Gemeindeamt für Montag, den 26. dieses Monats geschlossen.

Das Standesamt ist an diesem Tage von 8-9 Uhr vormittags geöffnet.

Hohndorf, den 23. Juli 1909.

Der Gemeinderat.

falschen Ankündigungen der Vergangenheit Lügen gestraft, und nie mehr kann eine Regierung kommen und den Polen vorwerfen, daß sie am Untergange des Reiches arbeiteten; man würde sie einfach ausschließen. Das haben die Polen erreicht, und ebenso sicher ist, daß nun die Regierung genötigt sein wird, die antipolnischen Gesetze milder und gerechter auszufegen. — So wörtlich zu lesen in der Sachsischen Volkszeitung vom 22. Juli. Die Rechnung wird prompt präsentiert. Das kann gut werden!

(Der 7. Kongress der christlichen Gewerkschaften Deutschlands), der unter dem Vorsitz des Reichstagsabgeordneten Schiffer in Köln tagte, ist am Mittwoch nachmittag geschlossen worden. Die Bestimmung des Ortes für den nächsten Kongress wurde dem Gesamtausschuß des Verbandes überlassen.

(Die Nachricht), daß fünfundzwanzig Berliner Studentinnen wegen Unreinheit aus den Listen der Universität gestrichen wurden, erfüllt den Freund der Frauensache mit Genugtuung. Denn nun sieht er doch, daß die Studentinnen so allmählich anfangen, ihren männlichen Kommilitonen gleichwertig zu werden. War auf den Paulsboden gehen sie noch nicht, aber das kommt wohl noch, und man soll nicht alles auf einmal verlangen. Aber, wenn in einem Semester gleich fünfundzwanzig Studentinnen wegen Unreinheit geschwänzt werden, so bemerkt das doch, daß die Studentin Geschmack an dem akademischen Bummel und namentlich auch an dem Frühstückswagen zu finden beginnt. Denn was anders können diese Studentinnen, die vormittags die Kollegien schwänzen, getan haben? Zu Hause werden sie nicht gearbeitet haben, da bes. Vormittags die Studentenbude aufgeräumt wird; spazieren gegangen sind sie sicher auch nicht alle Tage, und so bleibt keine andere Erklärung übrig als die, daß die Damen ihre Vormittage beim Frühstück verbracht. Und geschehen wir nur, daß das der studierenden Dame in ihrem Elanze noch gefehlt hat. Bisher fiel die Studentin durch ihren Fleiß auf; sie befreite alte Kollegien, lief immer mit dicken Büchern herum, fuhr; sie schreibt vorausgekehrt, daß dieses Wort zoologisch auf Damen anwendbar ist. Wenn sie jetzt zu bummeln anfängt, so wird sie uns symbolischer erscheinen und auch sicher ihr Ziel schneller erreichen. Bezeichnend ist übrigens, daß von den fünfundzwanzig wegen Unreinheit gestrichenen Damen dreundzwanzig Philosophinnen waren. Zwischen der Philosophie einerseits und dem Bummel andererseits haben seit alten Zeiten die besten freundlich-nachbarlichen Beziehungen geherrscht.

Ausland

Wien. (Die Ausweitung eines reichsdeutschen freireligiösen Predigers aus Böhmen.) In Dittersbach bei Friedland in Böhmen wollte dieser Tage der freireligiöse Prediger Adolf Stern aus Heidelberg über das Thema „Jesus von Nazareth und die heutige christliche Kirche“ sprechen. Die Bergbauhauptmannschaft Friedland verbot jedoch die Versammlung und sandte außerdem noch zwei Gendarmen zum Grenzbahnhofe Hermsdorf, wo sie Stern an der Weiterfahrt hinderten und ihm mitteilten, daß er ausgewiesen sei.

Petersburg. (Millionenunterschreitung im Gefängniswesen.) Der Schriftführer der Gefängnisverwaltung von Gusnitz (Gouvernement Tschernowitz) sandte

dem Senator Garin in Petersburg einen Bericht zu, aus dem hervorgeht, daß Russland alljährlich um mindestens eineinhalb Millionen Rubel im Gesangnis-ressort bestohlen werde. Die Unterschlagungen werden dadurch verübt, daß die Beamten die eine Hälfte aller ihrem Ressort geliehenen Lebensmittel für eigene Rechnung verlaufen, die andere Hälfte für staatliche Rechnung, und dabei den Erlös gleichfalls in ihre Taschen bringen.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, den 23. Juli 1909.

*— Die Wettervorhersage für morgen lautet: Südwestwind, heiter, warm, trocken, aber Gewitterneigung.

*— **Stadtbad.** Wassertemperatur für heute: 21° C.

*— **Echt Heidelbeeren!** Die Heidelbeerzeit ist angebrochen. Sie bildet nach der Ansicht des Bosches die schlechteste Zeit für die Aermle. So ganz unrecht kann man dieser Behauptung nicht geben. Denn in der Tat ist der Genuss der glänzenden, blauschwarzen Beeren, die so verlockend unter dem buschigen Grün ihres Laubes hervorblitzen, von bedeutendem gesundheitlichen Wert. Wirken sie doch außerordentlich verdauungsfördernd und damit blutreinigend, so daß sie speziell Personen mit sibender Lebensweise bringend zum Konsum empfohlen zu werden verdienen. Sie werden gern roh mit Milch gegessen, sind aber am leichtesten als Kompost gefügt zu vertragen. Auch getrocknet und eingeschmolzen oder zur Bereitung von Obstwein finden sie ihre Verwendung.

*— **Verteuerung der Streichhölzer.** Auch Meerane ist jetzt in die Reihe jener Städte getreten, wo die Kleinhandler die Preise für Streichhölzer willkürlich erhöht haben. In einzelnen Läden hat man jüngst eine Streichholzerei mehr, in anderen nimmt man 12 Pf., 15 Pf. für ein Paar usw. „Ohne Wahl zucht der Strahl“ heißt es in Schillers Glöde; die Fabriken von Blindhölzern verwahren sich in einem Schreiben gegen den Vorwurf, als hätten sie schon ihre Preise erhöht. Also nur die einzelnen Kleinhandlungen sorgen für den zeitigen Aufschlag.

*— **Wenn die Steuererhöhung in allernächster Zeit zu wirken beginnt, werden Getreide und Fleisch unaufhörlich steigen.** Welche Fleischwaren wir zu erwarten haben? Darüber, so schreibt die Allgemeine Fleischerzeitung, „geben die letzten Berliner Flehmärkte einen Anhalt. Trotzdem der Schweinefleischkonsum in der heutigen Jahreszeit erfahrungsgemäß am schwächsten ist, ist der notorische Preis sprunghaft auf 67 bis 68 Mark pro 100 Pfund für Schweine gestiegen, in Wirklichkeit sind aber bis jetzt 74 Mark bezahlt worden; im vorigen Jahre zu derselben Zeit betrug der Preis 58 Mark pro 100 Pfund. Wir stehen also vor Voraussicht nach vor Fleischpreisen, welche höher sein werden, als sie seit Jahren gewesen sind.“ — Rette Aussichten!

*— **Die Philosophie des Steuerzahlers.** In den nächsten Tagen wird man es jürgen, daß 500 Millionen Mark Reichsbesitz durchaus keine Kleinigkeit sind. Die Weisheit der indirekten Steuern ist nicht neu. Sie scheint auch das Bequemste zu sein. Wirb sie doch so nebenbei mir entrichtet. Schließlich wie etwas ganz selbstverständliches. Sie hat auch zunächst eine recht gewinnende Logik. Man sagt: Wenn nun der Kasse, das Bier, der Tabak usw. zu teuer wird, der braucht ja nicht mehr davon zu

konsumieren. Mensch, strenge deinen Scharfsinn an, wie du auch mit einem Weniger von all diesen schönen Dingen ein behaglich-geruhiges Dasein führen kannst! Aber sofort kommt der Einwand: Ja, aber dann werden ganze Berufs- und Erwerbszweige geschädigt; selbst ein gewisser Prozess sei vollständig gar nicht so übel, denn da verdienen doch so und so viele Existenz, auch mittlere und kleine, mittelbar ein schönes Stück Geld. Und nun solle Sparsamkeit sogar bei ganz gewöhnlichen Bedarfs- und Gebrauchsartikeln sein? Also, so meinen nun andere, das einzige Richtige seien die direkten Reichsteuern. Da werde jeder einfach nach seinem Besitz oder Jahreseinkommen getroffen, und das sei auch das Gerechte. Ueberdies brauche man hier nicht den umfanglichen und knifflischen Kontrollapparat der indirekten Steuererhebung, der ja an sich einen Haufen Geld kostet. Doch auch hier stellt sich das mäkelnde Aber ein. Direkte Abgaben in bestimmten Mark- und Pfennigzahlen, so heißt es, seien niemals beliebt gewesen. So unter allen Umständen plötzlich eine jährliche offizielle Mehrausgabe ertrichten, das würde gerade auch für den kleinen Mann eine praktische Härte bedeuten. Bis- leich würde es dann auch von unrichtigen Delationen nur so wimmeln. Also ganz so einfach, wie manche sich das denken, liegt die Steuergeschichte nicht. Das Ideal, möglichst die starken Schultern zu belasten, ist wunderlich. In der Regel wird es über die schwächeren Reichsbürger indirekt irgendwie mittreffen. Ein Steuersystem, das alle bestreift und womöglich einen schönen finanziellen Ausgleich zwischen den Besitzklassen schafft, kann und wird es immer nur in den Köpfen unentwegter Theoretiker und Doctrinäre geben. „Gerade hier“, sagt Heinrich von Treitschke, „ist die menschliche Unvollkommenheit mit Händen zu greifen und der Staat muß zuschieben sein, wenn er annähernd das Ziel erreicht, daß niemand durch seine Steuern ärmer wird im Vergleich zum Nächsten als er früher war; daß aber der Staat durch sein Steuersystem eine neue Verteilung der Güter herbeiführen könne, ist eine Utopie.“ So endet die Philosophie des Steuerzahlers, wie so manches im Leben, mit einem Hauch der Resignation.

*— **Telephonisches.** An das Fernsprechnetz — Amt Lichtenstein — sind folgende Firmen neu ange- schlossen: Richard Wagner (Cafe Waldschlößchen), Hohndorf, Nummer 267; Karl Reinhard, Materialwaren- und Spirituosengeschäft, Nummer 338; Otto Jacobi, Fleischbeschauer in Hohndorf, Nummer 339; Richard Riecher, Grünwaren- und Kartoffelgeschäft in Heinrichsort, Nummer 340; Robert Riecher, Dekorationssmaler, Nummer 341.

*— **Oberlehrer Barthel †.** Ueber den tödlichen Absturz des Oberlehrers Barthel wird aus Bozen noch gemeldet: Oberlehrer Barthel bestieg am Montag mit drei gelblichen Begleitern den Campanile alte. Am nächsten Tage teilte sich die Partie und Barthel mit einem der tüchtigsten Begleiter begannen den Campanile Gasso, einen der schwierigsten Gipfel der Brentagruppe, zu ersteilen. Plötzlich fühlte der Begleiter einen Schlag am Seil, wobei er eine Verletzung der rechten Hand erlitt. Gleichzeitig bemerkte er zu seinem Schrecken, wie Barthel im Bogen in den sichtbaren Abgrund hinabstürzte. Die Leiche wurde später nach Pinzolo gebracht.

*— **Vor fünfzig Jahren!** Im Jahre 1859 war ein außerordentlich heißer Sommer, im Juni, Juli und August herrschte eine quälende Hitze und große Trockenheit. Die Folge waren sehr viele Todessfälle,

hauptsächlich verursacht durch Typhus und Brechdurchfall. Die Toten geriet vorzüglich, Getreide, Kartoffeln und Obst gediehen reichlich und gut, und es war deshalb auch alles ziemlich billig zu haben. Heute muß leider das Gegenteil konstatiert werden.

*— **Dresden.** (Zwei Brüder entrunken.) Die beiden 13 beziehungswise 12 Jahre alten Söhne des Schmiedemeisters Espig, Rosenstraße 39 wohnhaft, waren am Mittwoch vormittag am Neustädter Ufer vor der Mauer des Königlichen Salaisgartens im Wasser der Elbe, wagten sich aber zu weit ins Tiefe vor, wurden von der Strömung erfaßt und verschwanden in den Wellen. An den zurückgelassenen Mühen erkannte der Vater, daß sie seinen vermachten Söhnen gehörten. Ihre Leichen wurden bisher vom Strom noch nicht zurückgegeben.

*— **Dresden.** (Abgebrannt) ist in vorletzter Nacht das Rittergut Klein-Garsdorf. Ein Arbeiter, der das Feuer angelegt hatte, ist verhaftet worden.

*— **Galkenstein.** (Verstorben.) Hier starb der Gründer der englischen Gardinen-Weberei und Gardinen-Gießerei, P. D. Lange, nach kurzer Krankheit im 88. Lebensjahr. Die Firma Lange hat durch ihre nach allen Erdteilen gehenden Fabrikate Weltruf erlangt.

*— **Grimma.** (Unglücksfall.) Der Ziegelei- und Tonwarenfabrikant Ernst Traugott Hösl aus Brandis, 41 Jahre alt und Vater von fünf Kindern, wurde am Mittwoch in der Tongrube der Brandiser Tonwerke von einer plötzlich niedergehenden Kohlenwand getroffen und erdrückt.

*— **Leipzig.** (Zum Universitätsjubiläum.) Der Hauptpunkt der Veranstaltungen zur Feier des 500jährigen Jubiläums der Universität Leipzig wird der bereits mehrfach erwähnte historische Festzug der Studierenden am 30. Juli sein. Es werden an ihm ziemlich 2000 Personen, unter ihnen 1500 Studenten, teilnehmen, die in 14 Gruppen die Hauptmomente aus der stolzen Geschichte der Universität versinnbildlichen werden. Im Gegensaß zu den meisten sonstigen Festzügen, die bei ähnlichen Gelegenheiten der Allegorie nach einem breiten Spielraum lassen, werden fast nur konkrete Vorgänge zur Darstellung gelangen, wobei der größte Wert auf die historisch getreue Wiedergabe sowohl der Vorgänge selbst, wie namentlich auch der Kostüme und Requisiten gelegt werden ist. Ebenso ist auf die Porträthaftigkeit der dabei in Betracht kommenden historischen Persönlichkeiten Bedacht genommen worden. Die farbenstillernden Gruppen des Festzuges werden ein Schauspiel einziger Art gewähren, wie es selten wieder geboten werden wird.

*— **Marienberg.** (Erhängt) hat sich in Gelobtsland bei Marienberg ein 13-jähriger Knabe, der längste Sohn der Witwe Ramm. Was den Knaben zu der Tat getrieben hat, ist unbekannt, jedoch hat er in unklaren Redensarten schon öfters seine Selbstmordabsicht angekündigt.

*— **Oberlosa.** (Eine überaus leistungsfähige Henne) deutsche Art besitzt Herr Albin Hendel hier. Das noch junge Tier legt wöchentlich über 6 Eier. Unter dieser Wochenaufstellung befindet sich fast immer ein Stück, das sich durch besondere Größe auszeichnet. In dieser Woche hatte diese „Extraleistung“ ein Gewicht von 140 Gramm. Die außergewöhnliche Leistungsfähigkeit der Henne ist um so bemerkenswerter, als auch die übrigen von ihr gelegten Eier von ganz reibefärbter Größe sind.

*— **Unter der Maske.** (Bon Karl Bertow.)

Bon Karl Bertow.

(Nachdruck verboten.)

„Was kostet ein Kuß?“ rief einer der Reckten unter ihnen, ihre Hand ergreifend.

Gabriele ließ einen leichten Schrei des Schreckens aus; Tränen zorniger Scham traten in ihre Augen; angstvoll blickte sie um sich, als plötzlich neben ihr ein wohlbekanntes Gesicht auftauchte.

„Sie hatte sie behauptet, daß schon der bloße Anblick dieser unschönen Jüge geeignet sei, ihr Herz erschauern zu machen, in diesem Augenblick jedoch erschien sie ihr wie das Bild eines rettenden Engels.“

„Die Dame steht unter meinem Schutz, meine Herren“, sagte eine ernste männliche Stimme, „kommen Sie mit mir, Fräulein von Hochberg.“

Die Erscheinung des alsbekannten Assessors war geeignet, die aufgeregte Schar sogleich verstummen zu lassen.

Man machte bereitwillig Platz, Bergen zog den Arm des jungen Mädchens, das sich wie ein erschrockenes Vogelchen an ihn klammerte, durch den seinen und verließ mit ihr die Budenreihen.

„Sie haben sich wohl sehr erschreckt. Sie armes Kind?“ fragte er weich, aber nur ein Tränenstrom des gedämpften Nächthens war die Antwort, und er ging losen mit sich zu Rate, wohin er seine Schuhbehörde bringen könnte, als zu seiner großen Verwunderung Gabrieles Tante um die Strahenecke bog.

„Altmächtiger Gott, Gabriele, was stellst Du an?“ rief sie ihr entgegen. „Da erzählst mir soeben die Generalin von Löben, Du siehst an der Strahenecke und verlaufen Spielzeug an Studenten und sonst wen. Gott sei Dank, Herr von Bergen, daß sich das unvorsichtige Kind unter Ihren Schutz befindet; ich habe mich beinahe zu Tode geängstigt und —“

„Ich bitte dringend, gnädige Frau“, unterbrach

Bergen den schnellen Nebelzug, „Fräulein von Hochberg jetzt keine Vorwürfe machen zu wollen, die nur dazu dienen würden, die durch den Schrecken hervorgerufene Aufregung noch mehr zu erhöhen.“

„Ja, ja, es ist wahr, Elsa, Du bist ja ganz bleich geworden. Was lange ich nun mit Dir an? Wir haben bis zu meiner Wohnung fast eine halbe Stunde zu gehen.“

In dem Assessor Bergen war ein rascher Entschluß gereift.

„Wir sind soeben an der Tür der meinen angelaufen“, sagte er. „Darf ich die Damen bitten, so lange bei mir eintreten zu wollen, bis sich das gnädige Fräulein einigermaßen erholt?“

Die erregte Tante war zu allem bereit; wenige Minuten später sah Gabriele in dem behaglich durchwärmten Zimmer ihres Retters, der mit zartester Sorgfalt um sie beschäftigt war.

Die Farbe war bereits wieder in die blühenden Wangen zurückgekehrt, und als jetzt Anton mit dem tierischen Teegerät eintrat, und der schnell bereitete Trank in den Tassen dampfte, begann sie sich ganz ganz zu fühlen und das eben erlebte Abenteuer nicht mehr so tragisch zu finden.

Die Tante hatte unterdessen mit Grandezza ihren Platz auf dem Sofa eingenommen und, die geschmeidige Einrichtung des Assessors mit fundigem Blick übersiegend, sich lebhaft mit dem Gedanken beschäftigt, daß der häßliche Bergen eigentlich gar keine schlechte Partie für ihre Nichte sei.

Gabriele dagegen, jetzt wieder vollständig beruhigt, schlitterte unbesangen im Zimmer umher, jeden ihr auffälligen Gegenstand mit naiver Neugier betrachtend.

„Wie hübsch es bei Ihnen ist, Herr von Bergen“, rief sie heiter, „was für schöne Bilder und Statuen Sie haben! Reinhard erzählte mir schon davon — oh, pfui, was für ein garstiges Tier ist das!“

Dieser letztere Ausdruck galt der armen Tiere, die in raschem Verständnis die Menschen erkennen, die ihrem Herrn lieb waren, wedelnd an ihr emporzuspringen suchte.

Leber des Assessors Gesicht, das soeben bei des Mädchens Worten ein sonniger Strahl des Glückes erhellt, zudie ein tiefschmerzlicher Ausdruck.

„Komm hierher, Tides; du belästigst die Damen“, sagte er.

Der arme häßliche Hund schlich gehorsam in einen Winkel.

Als er jedoch an seinem Herrn vorüberstreifte, legte dieser einen Moment siebendend seine Hand auf des Tieres Kopf.

Gabriele bemerkte es; sie begriff, daß sie mit ihren unbedachten Worten ihrem Schützer wehe getan.

„Sind Sie mit böse?“ rief sie zu ihm eisend und schmeichelnd zu ihm emporschauend, „es war gewiß recht unartig von mir, Ihren Hund so häßlich zu finden; ach, ich bin immer so voreilig“, setzte sie in klagentem Tone hinzu.

Der Assessor lächelte; wie wäre es ihm möglich gewesen, dem lieblichen Geschöpf zu zürnen, das ihm als die Verkörperung alles dessen erschien, was es auf der Welt holdeliges gab?

Er betete die Schönheit an; sie war seinem ganzen Leben das, was anderen Wärme und Sonnenschein. Als eine Viertelstunde später Gabriele und ihre Tante sein Zimmer verlassen, erhielten ihm das Gemach mit einem Male düster und öde.

Der kurze Moment des Glückes war wieder entchwunden, flüchtig und traumbhaft, wie er gekommen; er warf sich in den Sessel, den Gabriele kurz zuvor eingenommen, und deckte die Hand über die Augen.

„Gabriele, Grazie“, murmelte er vor sich hin, „mein Sonnenschein! Wirst Du jemals Deine liebste, schöne Heimat verlassen können, um das dunkle Leben des Einsamen zu erblicken? Wirst Du ihm jemals

Reichen erwartet plötzlich hier wohnhaft Bleichling, der schaftlichen Schlagaußall der Schaufel auf und verbreitete.

Thalheim das vom Kindertief. Am jährige Kinder die eine Bank, Wagen, Säcke verlegt. Ein Schenkel, einen

Zschoden mittags ist der Markt der elektrischen Drähte Händen, führt Brandwunden Handlung geg

— Die Bemerklich in schiedenen am August P. der Regulare erz P. sein Licht d. denn die Tafre rechten zu es in Zukunft interessanter zu können.

Belgrad Banja ist das Die Ohnmacht Weise. Der S Konstan der griechische erklärt erstmals werden bestrebt zu unterhalte verständnis hierüber sein falls, daß die Absichten geg

Beiers Tentelen in ein Großherzogtum nicht wurde dienten, wobei regen ergoh. Leute, erließen man wurde

London Muilen Hofst Lieben lernen, Seele fesseln. Wenige Männer hatte Erselner noch Gabrieles zu Das jung fern nur noch rief sie tropisch in Ruhe mit

„Du soll ein bedeutend hält, sich auch halten“, entgleich, solch ein versteht das Gabriele Seit jene

Überthe die etwas gegen Sie fühlte, dieses Gesicht der niegelnahmene Zeichnung, in der Mutter ist bei, sein Herz noch schwankt wagen sollte, schnellen Ein

Ein alter Baume seine ihm, den sehr eingestellt. Der Alte gezeugtes Räuber eigener Kraft

SLUB Wir führen Wissen.

durchsucht
eide, Kac-
st. und es
ben. heuer
den.

Die beiden
es Schnei-
t. wageten
er vor der
Basser der
wurden
et in den
erlannen
gehörten.
noch nicht

ter Nacht
x, der das
nach.

o der Be-
und Gar-
Frankheit
durch ihre
Beltrus ex-

arbeiteter
re alt und
tztwoch in
von einer
offen und

er Ganz-
Jahrgaben
er bereits
Studieren
et ziemlich
ten, teil-
nente aus
abildlichen
eigenen Fest-
Allegorie
fot nur
en, wobei
iedergabe
auch der
Ebenso
Beacht
dacht ge-
Gruppen
ziger Art
werden

elobtsland
er jüngste
en zu der
er in un-
tmordab-

ze Henne)
er. Das
er. Unter
nmer ein
zeichnet.
ein Go-
vöhnliche
emerleins-
gen Tier

ides, die,
nend, die
empor-
bei best
Güldes
Damen".

in einem
erstreite;
hand auf

mit ihren
ton.

n eisend
war ges-
o häßlich
3", seite

möglich
das ihre
was es

en ganzest
enschein,
re Tonis
nach mit

aber ent-
kommen;

rs zuvor
e Augen,

sich hin-
e lichte,

le Leben
jemall

Reichenbach i. B. (Plötzlicher Tod.) Ein unerwartet plötzlicher Tod ereilte den in der Hainstraße hier wohnhaften 84 Jahre alten Schuhmachermeister Reckling, der auf seinem Karossesleder mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt war, als er von einem Schlaganfall getroffen entfiel zu Boden sank. Mit der Schwere in der Hand stand man den Verdächtigen auf und verbrachte ihn nach seiner Wohnung.

Thalheim. (Einen betrüblichen Ausgang) nahm das vom Militärverein "Germania" veranstaltete Kinderfest. Auf einem Wagen wurden vier- bis achtjährige Kinder durch das Dorf gefahren. Dabei stürzte sie eine Bank, die mit Mädchen statt besetzt war, vom Wagen. Sämtliche Kinder waren mehr oder weniger verletzt. Ein achtjähriges Mädchen brach den Oberschenkel, einem vierjährigen Mädchen waren die Zähne eingedrückt und die übrigen waren im Gesicht verletzt.

Ischoden. (Folgen einer Unart.) Gestern vormittag ist der zwölfjährige Schulknabe E. T. an einem Platz der elektrischen Leitung hinauf gestiegen, wobei er den Drähten zu nahe kam, und sich dabei an den Drähten, Füßen und am übrigen Körper so schwere Brandwunden zuzog, daß er sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

Eingefandt

g. Heinrichsort, 22. Juli 1909.

— Die Bauchrednerkunst findet in unserem Orte, namentlich in neuerer Zeit, viel Pflege. Außer verschiedenen anderen Größen ist es besonders Herr August P., der auf diesem Gebiete die großartigsten Resultate erzielt. Es wäre zu wünschen, daß Herr P. sein Licht nicht so unter den Scheffel stellen würde, denn die Talente des schon begabten Künstlers berächtigen zu den größten Hoffnungen. Vielleicht ist es in Zukunft auch weiteren Kreisen vergönnt, diese interessanten Darbietungen in Augenschein nehmen zu können.

Letzte Telegramme.

Erkrankt.

Besgrad. Nach Blättermeldungen aus Ribaratz Banja ist das Befinden König Peters ein schlechtes. Die Ohnmachtsanfälle mehren sich in bedenklicher Weise. Der König leidet an einer Venenerkrankung.

Friedliche Absichten.

Konstantinopel. In einer Unterredung, die der griechische Gesandte mit dem Großwesir hatte, erklärte ersterer, die neue griechische Regierung werde bestrebt sein, gute Beziehungen mit der Türkei zu unterhalten und alles vermeiden, was zu Mißverständnissen führen könnte. Der Großwesir sprach hierüber seine Genehmigung aus und erklärte ebenfalls, daß die türkische Regierung die friedlichsten Absichten gegenüber Griechenland hege.

Großfeuer.

Petersburg. In der chemischen Fabrik von Tentesen in der Nähe von Petersburg brach gestern ein Großfeuer aus, wobei das ganze Gebäude vernichtet wurde. Etwa 5000 Kilogramm Benzol explodierten, wodurch sich nach allen Seiten ein Feuerregen ergoss. Über 40 Personen, meist Feuerwehrleute, erlitten schwere Verletzungen. Ein Feuerwehrmann wurde getötet.

Protest.

London. Nach Meldungen aus Tanger hat Sultan Hafiz den Vertretern von England, Deutsch-

lieben lernen, ihn, der nichts besitzt, was Deine junge Seele fesseln könnte und dem Du alles bist?"

Wenige Male nur seit jenem Gartenfest des Sommers hatte Bergen das Haus des Landrates besucht, seltener noch war ihm Gelegenheit geworden, mit Gabrieles zu verkehren.

Das junge Mädchen loh ihn, sobald sie ihn von fern nur nahen sah.

"Er ist mir zu häßlich, zu kug und zu ernst", rief sie trocken auf des Bruders Wortwürfe, "Läß mich in Ruhe mit Deinem Freunde, Reinhard."

"Du solltest Dir etwas darauf einbilzen, wenn ein bedeutender Mann wie Bergen es der Mühe wert hält, sich auch nur eine Biertasse mit Dir zu unterhalten", entgegnete Reinhard würdevoll, "aber freilich, loßt ein oberflächliches kleines Ding wie Du, versteht das noch nicht."

Gabriele lächelte davon.

Seit jener Begegnung auf dem Weihnachtsmarkt änderte die verzogene kleine Schönheit ihr Benehmen etwas gegen den nun häufiger erscheinenden Gast. Sie fühlte, daß sie ihm zu Dank verpflichtet sei und dieses Gefühl gab ihrem ganzen Wesen oft einen Ausdruck der Herzlichkeit, der den ernsten Mann mit nieglämmtem Entzücken erfüllte. Die sichtliche Auszeichnung, mit der Gabrieles Soher ihn behandelte, der Mutter stets gleiche Güte trugen nicht wenig dazu bei, sein Herz mit festigen Hoffnungen zu täuschen; noch schwante er, ob er den entscheidenden Schritt wagen sollte, als ein äußerer Glücksschlag ihn zu einem schnellen Entschluß bestimmt.

Ein alter, reicher Onkel hatte in unbegreiflicher Weise seine näherstehenden Verwandten entzweit und ihn, den ssernen Kesseln, zu seinem Universalerben eingesetzt.

Der Assessor, dessen halbes Leben ein unausgesetztes Kampfen gewesen, sah sich jetzt, da er aus eigener Kraft schon eine ehrenvolle Stellung errungen,

land und Frankreich eine Protestnote gegen die Aktion der spanischen Truppen in Melilla überreichen lassen. In der Note wird auch verlangt, daß Spanien sich an die Algeciras-Charte halten solle.

Spionenrieserei?

London. Im Portsmouth wurden an Bord eines Kriegsschiffes zwei Individuen dabei überrascht, als sie photographische Aufnahmen und Skizzen machten. Sie wurden von einer Abteilung Matrosen sofort an Land gebracht und erst dann wieder freigelassen, nachdem ihnen die photographischen Platten und Skizzen abgenommen worden waren.

Neuestes vom Tage.

+ Eine „seine“ Familie sind die Nachkommen der vor 75 Jahren verstorbene Alkoholikerin und Diebin Ada Jurek. Ein amerikanischer Professor hat festgestellt, daß unter den 700 aufzuhaltenden Descendanten 106 uneheliche Kinder waren, 144 Bettler, 64 Armenhausinsassen, 181 Prostituierte, 76 Diebe und 7, die wegen Mord verurteilt wurden. Die Familie hat dem Staate in 75 Jahren rund 5 Millionen Mark gelöst. Ein interessanter Beitrag zur Vererbungstheorie!

+ Von einem Bienenjchwarz überfallen. Im Tegeter Forst, zwischen Schulendorf und Tegel, vergnügten sich am Dienstag mehrere Kinder damit, Bienen zu suchen, als sie plötzlich von einem verlorenen Bienenjchwarz überfallen wurden. Sogleich nahmen die Kinder laut schreiend Fliegen, wurden jedoch unablässig von dem Schwarm verfolgt, bis es ihnen schließlich gelang, in ein Restaurant zu flüchten und sich in Sicherheit zu bringen. Hier erhielten auch einige Kinder, die im Gesicht und an den Armen durch Bienenstiche erheblich verletzt waren, die ersten Verbände. Vor einem gerade vorüberkommenden Automobilisten wurden die Verletzten dann nach Hause geschafft.

+ Vogelfreistätten. Die nicht gerade übermäßig geschmackvolle Mode des Topfhutes für Damen hat insofern auch etwas Gutes mit sich gebracht, als dadurch die Zahl der Vogelbälge, welche als Modeartikel für Damenpusch früher sehr häufig verwundet wurden, etwas zurückgegangen ist. Früher mußten namentlich auch an der deutschen Nordseeküste zum Schutz der Damenhüte unzählige Seeschwalben im Sommer ihr Leben lassen. Wenn sich auch gegen diese Jagd auf Seevögel, die vom offenen Meer aus betrieben wird, einstweilen wenig Durchgreifendes unternehmen läßt, so soll doch jetzt an der deutschen Nordseeküste durch Gründung von Vogelfreistätten dieser Ausrottung etwas vorgebeugt werden. Die preußische Regierung hat bereits 1907 eine flache, zwischen Borkum und Juist gelegene Insel, den sogenannten Memmert, zur Vogelfreistätte erklärt, wo namentlich auch den Vogelgästen das Sammeln der Brutteile streng verboten ist. Jetzt hat zur Errichtung einer zweiten Vogelfreistätte an der Nordfriesischen Küste der Vogelschutzverein Joodland die Hallig Norderoog für 1200 Mark angelaufen; auch die Kolonien der Seenvögel auf den Inseln der Elbmündung Terschen und Neuwerk bei Hamburg sollen gesetzlich demächtig geschützt werden. Auf diesen Freistätten sind Warter ange stellt worden, welche darauf achten, daß die Brutplätze nicht betreten werden.

Kirchennachrichten.

Lichtenstein.

Am 7. Sonntag nach Trin., vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt v. P. Ende. (Text: Marc. 8, 1-9. Darnach Beichte und Kommunion.)

im Besitz eines Reichthums, dessen Größe ihn fast erschreckte.

Er selbst legte keinen Wert darauf; nur ein Gedanke war es, der ihn mit dankbarer Freude erfüllte: all jene Glücksgüter, die ihm so unerwartet zugesessen, ihr, der Geliebten, zu führen legen zu dürfen, jenen Reichtum als das Mittel zu benutzen, ihr Leben zu erhellen und zu verschönern.

Wenige Wochen, nachdem die inhaltsreiche Kunde von der reichen Erbschaft des häßlichen Assessors sich in der Stadt verbreitet, wurde Gabriele in das Arbeitszimmer ihres Vaters gerufen.

"Ich habe soeben einen Brief erhalten", begann der Vater, auf das vor ihm liegende Schreiben deutend, "der Dich betrifft, mein Kind, und mich im hohen Grade überrascht hat. Assessor von Bergen hat bei mir um Deine Hand angehalten; was hat meine Eltern darauf zu erwidern?"

Gabriele stand erstickend, stumm vor dem Vater; die Bewerbung war auch ihr unerwartet gekommen.

"Es liegt mir fern", fuhr der Vater nach einer Pause fort, "Dir auf die äußeren Vorteile aufmerksam zu machen, die eine solche Partie für Dich enthalten würde; ich frage jetzt nur Dein eigenes Herz, ob es imstande ist, die Liebe Bergens zu erwidern. Was mich anbelangt, so ist er meiner Zustimmung sicher; er ist ein tüchtiger, ehrenwerter Mann, in dessen Hände ich meiner Tochter Lebensglück geboren weise."

"Sie sagen alle, er sei so boshaft", wandte Gabriele schlächtern ein.

"Das sagen oberflächliche Schwächer, die ihn nicht näher kennen. Ein hartes Leben, wie Bergen es hinter sich hat, läßt oftmals seine herben Spuren zurück, die nur das wahre Glück wieder auszugleichen imstande ist. Doch ich will Dir keinen Zwang auferlegen. Brüste Dich selbst, frage Dein Herz, ehe Du Dich entscheidest; ich verlange nicht ungewöhnlich eine Rei-

Jünglingsverein und Jungfrauenverein fällt aus. Sonnabend abend 8 Uhr Blankkreuzversammlung in den Herberge zur Heimat.

Kallenberg.

7. Sonntag nach Trin., 26. Juli 1909, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Marc. 8, 1-9.

Getauft: Erich Max, S. d. Bergard. Union Adam Dinger, hier. Martin Walter, S. d. Bergard. Martin Zech, hier. (18. Juli.)

Getraut: Emil Landrot, Bergard, in Lichtenstein mit Hedwig Anna Berger, Geschäftsführerin, b. (17. Juli.)

Beerdigt: Ida Marie Paul geb. Herold, Ehefrau d. Bergard. Paul, b. 59 J. 5 M. 10 T. (22. Juli.)

Wölbitz.

Am 7. Sonntag nach Trin., vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Marc. 8, 1-9.

Heinrichsort.

7. p. Trin. 9 Uhr Predigtgottesdienst mit Predigt über Matth. 7, 15-23. Gehalten von Herrn P. Schödel aus Oberlungwitz.

Bernsdorf.

7. Sonntag nach Trin., den 25. Juli, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt über Marc. 8, 1-9. Nach dem Gottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl.

St. Odilia.

7. Sonntag nach Trin., 25. Juli, vorm. 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt über Marc. 8, 1-9.

Geboren: Dem Gutsbes. Hugo Bod 1 S. (14. Juli.) Dem Fabrikarb. Oskar Geißler 1 T. (14. Juli.) Dem Fabrikarb. Richard Vogel 1 T. (16. Juli.) Dem Geschäftsführer Schüppel 1 S. (17. Juli.)

Wülzen St. Jacob.

7. Sonntag nach Trin. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Marc. 8, 1-9. Darnach Beichte und Abendmahl.

Wülzen St. Michael.

Am 7. Sonntag nach Trin., vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Stadtm. 1/2 Uhr Missionsstunde.

Biehmarktpreise.

Chemnitzer Bieh und Schlachthofbericht.

22. Juli 1909.

mitgeteilt von der Lichtenstein-Kallnberger Bank.

(Hilfe Sartor & Co.)

Steinkohlen-Art.	Deutschland Gewerkschaft	4530 — 800 kg
	Geboren Bergbau-Gewerkschaft	1750 kg 1800 + 1792
Steinkohlen-Art und Prioritäts-Art.		
do.	Concordia	2350
do.	Prioritäts-Artien	610
do.	do. Prioritäts-Artien Serie I	515 kg
do.	do. Prioritäts-Artien Serie II	926
do.	do. do.	835
do.	do. Prioritäts-Artien	2890
do.	do. do.	3078
do.	do. III Em.	10800
do.	Hohendorf bei Lichtenstein	429-4 kg 5
do.	do. Prioritäts-Artien Serie I	635-40 kg
do.	do. do.	800
do.	do. Serie II	817
do.	do. Prior. 2 M.	1045
Schader	do. Brüderberg St.	18
do.	do. Oberhöfenbauer St.	920-19 kg 18
do.	do. Oberhöfenbauer St. M.	4325
do.	do. Kallnborner Kohlenbahn	2525-15 kg
		1120

wort; für ein echtes Mädchen ist es nicht Triumph, es ist ein Schmerz, die dargebrachte Neigung eines edlen Mannes zurückweisen zu müssen."

Gabriele eilte auf ihr Zimmer, schwankend, ungewiß, wie sie der unverhofften Werbung begegnen sollte. Ihr bisher sorglos wiedelnder Sinn begriff den Ernst noch kaum, der für sie in der wichtigsten Frage ihres Lebens lag.

Ihrer Mädchenseite schmeichelte es nicht wenig, den abstöhnenden Assessor

